

## Integrale Souveränität



06.07.2022 | Alexander Dugin

Nach dem Zusammenbruch der UdSSR durchliefen wir zwei Phasen:

In den 1990er Jahren versuchten wir verzweifelt, uns unter allen Umständen in die westliche Welt zu integrieren, aber wir waren nicht sehr erfolgreich, und es wurde ein System der externen Kontrolle im Lande errichtet.

Nachdem Putin an die Macht gekommen war, versuchten wir ebenfalls, uns in die westliche Welt zu integrieren, aber nur unter der Bedingung, dass Russland seine Souveränität behält; das ist uns nie gelungen, aber es ist uns gelungen, unsere Souveränität zu stärken.

Warum haben wir die militärische Sonderoperation begonnen?

Trump schenkte dem Wachstum der russischen Souveränität keine große Aufmerksamkeit, er war kein überzeugter Atlantiker und bewertete die bescheidene Leistung der russischen Wirtschaft, die aus seiner Sicht keine ernsthafte Bedrohung für die USA darstellte; die Krim war ihm egal, er machte sich viel mehr Sorgen um China. Biden hingegen ist ein überzeugter Atlantiker und Globalist, der sich sehr wohl bewusst ist, dass jeder russische Erfolg bei der Ausweitung seines Einflusses die Globalisierung, die unipolare Welt und die amerikanische Hegemonie in Frage stellt. Aus diesem Grund hat er, nachdem er die islamische Welt beiseite gelassen hat, seinen Schwerpunkt auf die Konfrontation mit Russland verlagert, wobei er natürlich China nicht vergessen hat.

Ab Sommer 2021 begannen die USA und die NATO mit der Vorbereitung einer Militäroperation zur Eroberung des Donbass und eines Angriffs auf die Krim. So wurde der Donbass zu einem mächtigen Zentrum für künftige militärische Angriffe gegen Russland gemacht. Einschließlich ausländischer Ausbilder und Söldner.

Putin hat nicht bis Anfang März gewartet, als die Operation geplant wurde, und hat zuerst zugeschlagen. Daher das anfängliche Übergewicht in der ersten Phase der Operation, das den Ausgang zu unseren Gunsten vorbestimmte. Aber lassen wir den militärischen Aspekt der Operation einmal beiseite. Nach ihrem Beginn ging die zweite Phase der Beziehungen Russlands zum Westen in der postsowjetischen Zeit zu Ende. Der Gedanke, sich in die westliche Welt zu integrieren, wurde aus objektiven Gründen aufgegeben. Russland blieb nur noch seine eigene Souveränität, deren Schutz, Erhaltung und Stärkung sich als völlig unvereinbar mit Russlands Mitwirkung an globalen Prozessen auf westlicher Grundlage erwies.

Wir haben unwiederbringlich und radikal mit dem Westen gebrochen, aber das hat man noch nicht verstanden. Die zweite Phase ist vorbei, die dritte hat noch nicht begonnen.

Worin besteht diese dritte Phase, die die Augen und Ohren der russischen Elite absolut nicht wahrnehmen wollen? Sie steht für eine unendlich lange Periode der Existenz Russlands in Isolation vom Westen und unter dessen hartem und rein negativem Druck. Wenn man als vollendete Tatsache akzeptiert, dass diese Richtung für uns für immer abgeschnitten ist, werden die Horizonte der Zukunft ganz klar. In ähnlicher Weise konnte das sowjetische Volk nicht glauben, dass die UdSSR und der Kommunismus zusammengebrochen waren, und die Liberalen der 1990er Jahre glaubten, dass Putin eine vorübergehende Erscheinung war, die nicht ernst gemeint war, und dass alles wiederkommen würde. Es ist schwer, an das Neue zu glauben. Immer. Auch jetzt.

Ohne den Westen zu sein und sich zudem in einer klaren, fast militärischen Konfrontation mit ihm zu befinden, bedeutet, zwei Vektoren auf einmal umzusetzen:

Der russische und der eurasische.

Sie stehen nicht im Widerspruch zueinander, es gibt keine Notwendigkeit, zwischen ihnen zu wählen. Aber sie sind dennoch unterschiedlich.

Der erste bedeutet eine rasche und dramatische Stärkung der Souveränität Russlands, die sicherstellt, dass es sich im Bedarfsfall nur auf seine eigenen Kräfte stützen kann. Und dabei geht es nicht um eine begrenzte Auffassung von Souveränität, die – wenn auch nur nominell – bereits von jedem unabhängigen Staat anerkannt wird, sondern um Souveränität in einem ganzheitlichen Maßstab, der Folgendes einschließt:

- Zivilisation, Kultur, Bildung, Wissenschaft;
- Wirtschaft, Finanzen, Werte;
- Identität, das politische System;
- und vor allem die Ideologie.

Abgesehen von der politischen und militärischen Souveränität sind alle anderen Sphären, die wir haben, teilweise oder vollständig westlich, und es gibt keine Ideologie. Der Aufbau eines wirklich souveränen Russlands, eines vollständig souveränen Russlands, erfordert daher eine tiefgreifende

Umgestaltung all dieser Bereiche, ihre Befreiung von den liberal-globalistischen Paradigmen, die in der ersten und zweiten Phase der postsowjetischen Geschichte tief in unserer Gesellschaft und unserem Establishment verankert waren.

Dies erfordert eine Institutionalisierung von Putins Kurs, nicht nur eine Loyalität zu seiner Person. Dies würde die Etablierung einer neuen Ideologie, einer Art „Putinismus“, voraussetzen, in der die Grundprinzipien der integralen Souveränität verankert würden, und dann müssten auch andere politische und administrative Mechanismen in sie integriert werden.

Russland befindet sich unweigerlich in einer ideologischen Phase. Ohne unsere eigene Ideologie können wir dem Westen nicht die Stirn bieten. Das ist eine völlig objektive Tatsache, unabhängig davon, ob wir davon begeistert oder wütend sind. Die Ideologisierung Russlands ist unvermeidlich, sie lässt sich nicht verhindern.

Russland muss seine Identität um ein Vielfaches stärken, um nicht nur ohne den Westen, sondern trotz des Westens Widerstand zu leisten. Vor zweiundzwanzig Jahren hat Putin mit seiner Wette auf die Souveränität die Unvermeidlichkeit dieses Moments vorhergesehen. Heute ist er da, er ist da.

### **Entweder Souveränität oder der Westen. Und das ist unumkehrbar.**

Es geht keineswegs darum, Russland von der Welt zu isolieren, wie es der Westen gerne hätte. Der Westen ist trotz seines Anspruchs auf Hegemonie und Universalismus nicht die ganze Welt. Russland wird sich daher nach neuen Partnern und Freunden außerhalb des Westens umsehen müssen. Dies sollte als eurasische Politik bezeichnet werden, als eine Hinwendung zum Osten.

Durch die Entdeckung des globalen Nichtwestens wird Russland herausfinden, dass es mit ganz anderen Zivilisationen zu tun hat: Chinesen, Inder, Islamisten, Lateinamerikaner, Afrikaner. Und jede von ihnen unterscheidet sich von uns selbst, von den anderen und vom Westen. Früher haben wir uns dafür interessiert, wir haben den Osten studiert, und der große russische Dichter Nikolai Gumilev hat Hymnen komponiert, die von der Herrlichkeit Afrikas inspiriert waren. Aber dann hat der Westen unser Denken übernommen. Es ist ein westlicher Rausch, eine Sucht nach dem Westen. Der iranische Heidegger-Philosoph Ahmad Fardid hat diesem Phänomen einen Namen gegeben: gharbzadegi, westoxificatio [übersetzt als „Rausch durch den Westen“].

Die russischen Eurasier waren die ersten, die sich gegen diese Verwestlichung der russischen Kultur auflehnten und wie die Slawophilen forderten, sich auf ihre eigene russische Identität und nicht-westliche Kulturen und Zivilisationen zu besinnen. Dies ist nun der einzige Ausweg für Russland. Nur die BRICS+, die SOZ, die Entwicklung von Beziehungen zu den neuen Polen der Welt, zu Zivilisationen, die aufgetaucht sind, scheinbar längst vergessen, aber jetzt in die Geschichte zurückkehren.

Wo der Westen aufhört, hören die Welt und die Menschheit keineswegs auf. Im Gegenteil, es ist ein neuer Anfang. Und Russlands Platz ist in Eurasien, nicht im Westen. Einst war es eine Frage der Wahl. Heute ist er einfach unvermeidlich. Heute hängt alles davon ab, wie wir die Beziehungen zu China, Indien, der Türkei, dem Iran, den arabischen Ländern, den afrikanischen Staaten oder Lateinamerika gestalten.

Das ist die Zukunft, die kommt oder nicht kommt. Sie existiert bereits, aber die Elite weigert sich, sie zu akzeptieren. Und sie hat keinen Ausweg und keine Wahl. Selbst ein Verrat, der unwahrschein-

lich ist, wird daran nichts ändern. Außerdem würde er Russland mit einem Schlag ruinieren. Es gibt nicht einmal mehr diese Möglichkeit: Der Platz von Verrätern und Liberalen ist durch die Gesetze des Krieges und des Notstands vorbestimmt. Die unvermeidlichen und absolut notwendigen Säuberungen, die allerdings noch nicht begonnen haben, aber sicher beginnen werden, sind nicht die Hauptsache oder gar zweitrangig. Vergeblich sorgen sich unsere Eliten um Rücktritte und Verhaftungen. Jeder, der nicht mit der Souveränität und dem Eurasianismus einverstanden ist, ist bereits tot. Das ist unbestritten.

Die Frage ist jedoch eine andere: Wie können wir das neue Russland, das Russland der dritten Phase, verteidigen und wiederaufbauen? Was zu tun ist, diktiert das Leben. Aber wie es zu tun ist, wo man anfangen und welche Prioritäten man setzen soll, sind offene Fragen. Hier ist alles etwas komplizierter.

Ich denke, wir müssen mit der Hauptsache beginnen, nämlich mit der Ideologie. Alles andere ist zweitrangig. Irgendetwas sagt mir, dass diejenigen von uns an der Macht, die wirklich für das Schicksal des Landes und der Menschen verantwortlich sind, genau so denken.